Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

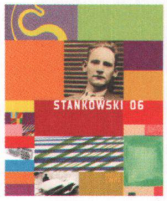
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

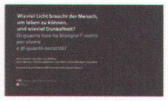
○○○○ Schade um die Lesezeit
●○○○ Nicht ohne Wert
●●○○ Brauchbare Pflichtlektüre
●●●○ Wahr, klug, erhellend
●●●● Ich bin hingerissen



●●●● Stankowski 06

Um den Werber Max Dalang in Zürich scharten sich die später prägenden Persönlichkeiten einer neuen, konstruktivistischen Werbegestaltung. 1929 stiess Anton Stankowski dazu. Der Buchartz-Schüler war schon in Essen als Fotograf, Typograf und grafischer Monteur aufgefallen. Als Maler fand er auch sofort Anschluss an die Zürcher Konkreten. 1938 entzog ihm die Fremdenpolizei die Aufenthalts- und somit auch die Arbeitsbewilligung. Er gründete ein Grafikdesignerbüro in Stuttgart und schuf wegweisende Arbeiten, beispielsweise für IBM, die Deutsche Bank, die Kieler Wochen, das Erscheinungsbild der Stadt Berlin. Er setzte seine These, die Welt verständlich, lesbar und anschaulich wiederzugeben, beispielhaft um. Ihm waren Abgrenzungen egal. Ob Kunst, Design oder Werbung, für Stankowski galt: «Gut muss es sein.» In über hundert Tagebüchern überrascht er mit einem visuellen Archiv seines Denkens und Schaffens während über fünfzig Jahren. Ab 24. August zeigt das Haus Konstruktiv in Zürich das Gesamtwerk des Querdenkers Stankowski. Das Buch zeigt, wie viele Aspekte die Besucher erwarten. Franz Heiniger

Stankowski 06: Aspekte des Gesamtwerks. Hg. Ulrike Gauss, Verlag Hatje Cantz, Ostfildern 2006, CHF 96.–



●○○○ Wenig erhellend

Die Zunahme nächtlicher Beleuchtung in der Südschweiz und im Alpenraum ist das Thema des interdisziplinären Forschungsprojekts ‹Fiat Lux!› der Universität in Mendrisio. Die Lehrstühle für Geschichte, Soziologie, Geografie und Architektur haben sich gefragt, wie viel Licht und wie viel Dunkelheit der Mensch zum Leben braucht. Wer im Buch der Forscher Antworten sucht, sucht vergebens – zu verschieden sind die Ansätze: Peter Zumthor sucht in der Weltliteratur nach dem menschlichen Mass von Licht und Dunkelheit, Ivan Beer hat die Dunkelheit anlässlich einer Nachtwanderung erforscht. Marco Marcacci erzählt eine Kulturgeschichte des künstlichen Lichts, Ruth Hungerbühler und Luca Morici berichten aus soziologischer Perspektive von der Wahrnehmung nächtlicher Landschaften und Stefan Wunderle und die Geografin Katja Maus analysieren nächtliche Satellitenbilder. Die Publikation ist zwar schön gemacht, doch ist sie weder Nachschlagewerk noch liefert sie neue Erkenntnisse über die Lichtverschmutzung und wie man sie eindämmen könnte. HÖ

Peter Zumthor, Ivan Beer, Jon Mathieu: Wieviel Licht braucht der Mensch, um leben zu können, und wieviel Dunkelheit? vdf Verlag, Zürich 2006, CHF 48.–

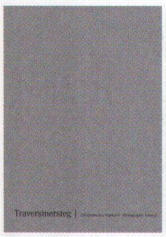


●○○○ Nidwaldens Grafiker

«Wie man sich darstellt, so wird man gesehen.» Und bei der Selbstdarstellung können Grafiker helfen. Doch wie sieht es aus, wenn sie selber dargestellt werden, noch dazu von jemandem, der einer von ihnen werden möchte? Heinz Anderhalden, Lehrling der Agentur WerbeTypoGrafik in Fürigen, hat mit seinem Meister Hampi Krähenbühl ein Buch über die Grafikszene seines Kantons Nidwalden gestaltet. Er fand 26 Grafikanbieter, lockte sie hinter ihren Computern, Zeichen, Schriften und Bildern hervor und stellte allen die gleichen 24 Fragen über ihre Person und ihr Berufsleben. Dazu werden dem Leser Arbeitsproben und Porträts geboten. Handgemachte Kulturplakate, eine mit Filzstift illustrierte Speisekarte, ein DJ-Bobo-Plakat zeigen kommentarlos, wer was wie in Nidwalden gestaltet. Inhaltlich urteilt das Buch nicht über die Qualität der grafischen Arbeiten, gestalterisch aber wirkt das Layout etwas langweilig und bieder. Im kurzen Geschichtsabriss sind auch Arbeiten von ‹verlorenen Schafen› wie Beda Achermann abgebildet, von Nidwaldnern also, die ausserhalb der Kantonsgrenze Karriere gemacht haben. KL

WerbeTypoGrafik: Eigenwerbung. Grafiklandschaft Nidwalden, WerbeTypoGrafik, Fürigen 2005, CHF 48.–





●●○○ Das Buch zur Brücke

Es ist Brauch und Sitte, dass bemerkenswerte Bauten mit Büchern bedacht werden. Die Brückentreppe von Conzett Bronzini Gartmann über das Traversinertobel in der Viamala ist ein solcher Bau und auch ein solches Buch. Erstens: Das Buch lobt nicht allein das Werk und das Konzept seines Ingenieurs, sondern es stellt sein Werden vor. Bild um Bild mit knappen Legenden. Herzhaft preist der Fotograf Wilfried Dechau das handwerkliche Können der wagemutigen portugiesischen Bauarbeiter der Baufirma Luzi und der Zimmerleute aus Malans und Samedan, die die Brücke hoch über dem Abgrund montierten. Ohne Gerüst und ohne Helikopter. Wir sehen Hände, Gesichter und Werkzeug. Zweitens: Wilfried Dechau ist nicht nur Fotograf, sondern auch Lehrer. Bild für Bild führt er vor, wie das funktioniert, was sich die Ingenieure um Jürg Conzett gedacht haben. Drittens ist das Buch eine bodenständige, virtuose Reportage – wegen der Bilder und der Art, in der sie Dechau in wenigen Formaten auf den grossformatigen Seiten komponiert. Er führt keinen Bilderrausch vor, sondern legt einen Bilderteppich aus. GA

Wilfried Dechau: Traversinersteg, Fotografisches Tagebuch. Ernst Wasmuth Verlag, Tübingen 2006, CHF 120.–



●●○○ Fleissarbeit

Die statistischen Angaben von 101 Metropolitanregionen sind im ‹Metropolitan World Atlas› nach einheitlichem Muster dargestellt. Hauptkriterien für die Auswahl waren die Bevölkerungszahl, die Grösse der Flug- und Seehäfen oder die Bedeutung des Telekommunikationsnetzes. Jeder Region ist eine Doppelseite gewidmet: Links stehen die Kennwerte, grafisch mit unterschiedlich grossen roten Punkten dargestellt, rechts illustriert ein Plan im Massstab 1:750 000 die Ausdehnung der jeweiligen Stadt und ihrer Region. Die Plangrafik mit den leuchtend roten Flächen des Stadtgebiets und dem Strassen- und Bahnnetz ist zwar attraktiv, doch schon der zweite Blick bietet kaum mehr Neues. Aufschlussreich ist der hintere Teil des Buches, wo auf jeweils einer Doppelseite die Daten verschiedener Städte zu einzelnen Themen einander gegenübergestellt werden. Hier zeigen sich aber auch die Grenzen der statistischen Fleissarbeit: Wenn nämlich Frankfurt und Stockholm auf der Seite ‹Kriminalität› weltweit mit den grössten Punkten leuchten, so würde es schon interessieren, was es mit diesen Zahlen auf sich hat. WH

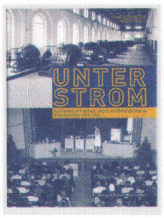
Arjen van Susteren: Metropolitan World Atlas. 010 publishers, Rotterdam 2005, EUR 34.50



●●●○ Acht Kilo Design

Wieder ein Kanon. Diesmal umfasst er 999 Objekte in drei Bänden und bringt knapp achteinhalb Kilo auf die Waage. Ein Gemeinschaftswerk, dessen Direktion im Dunkeln liegt; der Verlagsname allein zählt. Ebenso wenig erfährt man über die Designer und Autorinnen, dafür vieles über die «besten, industriell hergestellten» Produkte. Die Besten? Phaidon nennt auf dem Cover, was den Klassiker ausmacht: unter anderem «bleibender Einfluss und zeitlose Qualität», «trickreich im Gebrauch neuer Materialien und trotzdem schön» oder «Objekte, die perfekt entworfen unverändert geblieben sind». Wer will, kann die 999 Objekte auf diese Kriterien hin durchblättern und vieles entdecken. Zum Beispiel eine chinesische Schere mit Entwurfsjahr 1663 von einer Firma, die immer noch produziert. Oder man kann sich über die binsengleichen Kriterien ärgern und die Superstars auf ihre gesellschaftliche Relevanz befragen, sie nach Nachhaltigkeit und ökologischer Sensibilität aussortieren. Doch auch so bleibt das Vergnügen gross, die Texte zu den Dingen sind oft lesenswert, das Bildmaterial fantasievoll zusammengestellt. ME

Phaidon Design Classics, 3 Bände. Phaidon, London 2006, EUR 150.–



●●●● Bauten und Design für den Strom

Vor hundert Jahren erliess der Kanton Graubünden sein Wasserrechtsgesetz. Aus diesem Anlass zeigt das Rhätische Museum bis am 17. September alle Facetten der Elektrifizierung mit ihren Konsequenzen für Natur und Landschaft – aber auch im Alltag. Der Ausstellungskatalog kommt als zweibändiger Wälzer daher, der in seinem Bildteil viel Kraftwerk-Architektur präsentiert. In Brusio im Puschlav entstand die erste «Kathedrale des Stroms», das erste grosse Exportkraftwerk, das in den Siebzigerjahren wieder abgebrochen wurde. Der eigentliche Kraftwerk-Bauboom setzte in den Bündner Alpen in den Fünfzigerjahren ein. Damals entstanden ganze Bauarbeiter-Dörfer hoch oben an den Bergflanken. Siedlungen, die längst wieder verschwunden sind. Der Bautechnik sind grosse Teile des Buches gewidmet und auch das Thema Design fehlt nicht: Die Kraftwerke waren schon früh auch um ihr Image besorgt und versuchten, sich auf Plakaten entsprechend positiv darzustellen. Und nebenbei wird gleich auch noch die Designgeschichte der Bügeleisen dokumentiert. RHG

Hansjürg Gredig, Walter Willi: Unter Strom. Wasserkraftwerke und Elektrifizierung in Graubünden 1879–2000. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2006, CHF 78.–

cad powér



Der schnellste CAD-Plotter seiner Klasse. Die neuen Océ TCS-Plotsysteme überzeugen durch ihre unglaublich hohe Druckgeschwindigkeit. Mit der intelligenten Dynamic Switching Technologie und dem Océ Farbmanagement erhalten Sie beste Druckqualität bei einfachster Handhabung. Lassen Sie sich von einem unserer kompetenten Spezialisten beraten!
Océ (Schweiz) AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 044 829 11 11, info@oce.ch, www.oce.ch

océ
Printing for Professionals